

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen
= Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie**

Band (Jahr): **48 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Literaturbesprechungen

TOMÁŠ KRUŽA: *Moravské Nerosty a jejich Literatura 1940—1965*. Mährens Minerale und ihre Literatur 1940—1965. 379 Seiten mit 30 Phototafeln (schwarz-weiss) und 6 Fundortkarten. Verlag Moravské museum v Brně, 1966. Kës 85.—.

Das Buch ist in tschechischer Sprache geschrieben, enthält aber ein mehrsprachiges, u. a. auch ein deutsches und französisches Vorwort und Inhaltsverzeichnis. Das Buch ist das Nachfolgewerk von ED. BURKARTS „Mährens Minerale und ihre Literatur“, das 1953 im Verlag der ČSAV in Prag in deutscher Sprache erschienen ist und in erschöpfender Weise alle Erkenntnisse auf dem Gebiete der topographischen Mineralogie Mährens bis 1940 umfasste. Seit 1940 sind in Mähren, vor allem infolge der geologischen Erforschung des Landes und der Vermehrung der Grubenarbeiten, viele neue Mineralvorkommen entdeckt und beschrieben worden. Das Werk von T. Kruža berücksichtigt nun sowohl die alten (812) als auch die neuen (536) Mineralfundstellen.

Das Buch ist in fünf Teile verschiedenen Umfangs aufgeteilt:

1. Verzeichnis der Literatur über mährische Minerale vom Jahre 1940 bis 1965, das 674 Angaben umfasst.
2. Verzeichnis mährischer Fundorte und Beschreibung der Minerale. Dies ist der Hauptteil des Buches. In alphabetischer Reihenfolge sind alle heute bekannten Mineralfundstellen zusammengestellt und ihre Minerale kurz beschrieben.
3. Mineralverzeichnis und Aufzählung der Fundorte. Für jede der 317 in Mähren vorkommenden Mineralarten sind die Fundstellen angegeben.
4. Verzeichnis der aufgelassenen und im Betrieb stehenden Bergwerke Mährens, gegliedert nach dem abgebauten Rohstoff.
5. Register der Fundorte und Minerale. In der abschliessenden Bildbeilage sind auf 30 Tafeln mährische Mineralfundstellen und Mineralien dargestellt.

Das Werk von T. Kruža vermittelt jedem Interessierten einen mühelosen Überblick über alle heute bekannten Mineralvorkommen in Mähren und dies auch, wenn der Leser der tschechischen Sprache nicht mächtig ist.

H. A. Stalder

IVAN KOSTOV: *Mineralogy*. Herausgegeben von Peter G. Embrey und James Phemister. Oliver and Boyd, Edinburgh and London 1968. 587 S., 505 Fig. Preis £ 10.10 s.

Das Buch, im wesentlichen eine Darstellung der speziellen Mineralogie, erschien 1957 in Sofia und ist vom Autor für die englische Ausgabe neu bearbeitet worden. Teil I: Allgemeine Mineralogie (S. 1—75) enthält Abschnitte zur Kristallographie, Morphologie, Mineralphysik und Diagnostik sowie ein bemerkenswertes Kapitel über Mineralentstehung (mit Fig. 58, metamorphe Fazies, dürften allerdings die wenigsten Leser einig gehen!). In Teil II: Systematische Mineralogie (S. 77—551) bedient sich der Autor einer neuartigen geochemisch-kristalchemischen Gliederung, die nach den Worten des Verfassers eine viel natürlichere Klassifizierung erlaubt, sowohl was die Eigenschaften als auch was das Vorkommen der Mineralien betrifft. Die Obereinteilung ist chemisch (Elemente, Sulfide etc., Nesosilikate, Inosilikate, Phyllosilikate, Tektosilikate), die weitere

Unterteilung hingegen teils kristallchemisch (z. B. Tektosilikate: a) ohne zusätzliche Anionen, b) mit zusätzlichen Anionen, c) Zeolithe), teils geochemisch (z. B. Nesosilikate: a) Be-Al-Mg-Assoziation, b) Ti-Nb-Zr-Assoziation, c) Ca (TR)-Mn-Na-Assoziation, d) Zn-Cu-Pb(U)-Assoziation). Wegen derartiger Inkonsequenzen vermag das Klassifikationsprinzip von Kostov nicht ganz zu überzeugen.

Das Buch wendet sich nach der Absicht des Autors sowohl an Studenten als auch an Fachmineralogen. Der gebotene Stoff übersteigt aber weit den Rahmen einer Einführung. Für den Fachmann hingegen ist die Darstellung zu unvollständig und in vielen Einzelheiten (z. B. Fundortsangaben) zu ungenau. Obwohl in der Klasse Sulfide eine Sartoritgruppe erscheint (Sartorit, Baumhauerit, Rathit etc.), ist die Fundstelle Lengenbach nicht erwähnt. Es heisst lakonisch: relativ seltene hydrothermale Produkte.

Alle wohldefinierten Mineralien, die bis 1966 bekannt waren, sind nach Angaben des Verfassers berücksichtigt, aber nur bei den verbreitetsten finden sich ausführliche Beschreibungen. Bei allen Arten sind röntgenographische, optische und differentialthermoanalytische Daten aufgeführt, was dem Leser die sichere Diagnose unbekannter Spezies ermöglichen soll. Entsprechende Bestimmungsschlüssel sind in dem Buch aber nicht enthalten.

Den unvoreingenommenen Leser bestechen die schönen Mineralphotos aus dem Universitätsmuseum in Sofia, die jeweils unmittelbar neben die Strukturbilder gesetzt sind, weniger die nicht immer sorgfältigen Kristallzeichnungen. Bei dem hohen Preis wird das Buch kaum regen Zuspruch unter den Studenten finden. Dem Fachmann kann es aber vielerlei Anregungen vermitteln, nicht zuletzt wegen der geochemischen Einzelheiten, die überall in den Text eingeflochten sind.

M. Weibel